

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

140 (19.6.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1033101](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1033101)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corusseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 140.

Dienstag, den 19. Juni 1883.

IX. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt

und erlauben wir uns, alle auswärtigen Leser des Tageblattes an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements zu erinnern, damit in der Zufassung eine Störung nicht eintritt. Allen Abonnenten, welche das Blatt durch Boten zugesandt erhalten, wird dasselbe nach wie vor zugestellt werden, sobald nicht Abbestellung erfolgt.

Der Abonnementspreis für das Tageblatt bleibt der bisherige, wie er am Kopf desselben angegeben ist.

Die große Verbreitung des Tageblattes macht das Inseriren in demselben höchst wirksam und halten wir dessen Spalten zu fleißiger Benutzung bestens empfohlen.

Verlag und Redaktion.

Tagesübersicht.

Berlin, 16. Juni. Der Kaiser ist im besten Wohlsein mittelst Extrazuges um 4 Uhr 30 Minuten mit Gefolge in Bad Ems eingetroffen, auf dem Bahnhof empfangen durch den Prinzen Nicolaus von Nassau, die Coblenzer Generalität, den Oberpräsidenten v. Bardeleben, den Kammerherrn Lepel, den Landrath Kolschoven, den Bürgermeister Spangenberg, die Geistlichkeit, den Kriegerverein und bestinguirte Badegäste. Der Kaiser fuhr nach dem Curhaus. Die Straßen waren festlich geschmückt. Die Schulen bildeten Spalier und eine große Menschenmenge brachte dem Kaiser eine enthusiastische Begrüßung dar.

Aus Coblenz berichtet die „Köln. Ztg.“: Die Kaiserin hat während ihres hiesigen Aufenthaltes täglich die gastlichen Hallen des Residenzschlosses den Auserlesenen geöffnet. Die vielfachen Spazierfahrten der hohen Frau geben auch den weniger bevorzugten Bewohnern unserer Stadt Gelegenheit, zu bemerken, daß ihr Aussehen vortrefflich ist. Auch die Beweglichkeit der unteren Gliedmaßen, die durch den unglücklichen Fall entschieden beeinträchtigt war, nimmt durch die fortgesetzte Knetkur erfreulicherweise täglich zu, so daß die Kaiserin mit entsprechender Stütze die Gehversuche immer weiter auszubehnen im Stande ist.

Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Nein, nein, es kann nicht sein — es ist nicht!“ fuhr sie erregt fort. „Du kannst nicht glauben, daß ich dein Herz Dir entzogen habe! Allmächtiger Gott! Ich habe nie — nie mit einer anderen Empfindung an ihn gedacht, als ich an den Gatten meiner Schwester denken darf! Wenn er freundlich und aufmerksam gegen mich war, habe ich geglaubt, er sei es nur deshalb, weil ich Deine Schwester bin! Wanda, sieh mir in's Auge! Nie, nie hat mein Herz die geringste Neigung zu ihm empfunden!“

Sie hatte die Hand der Schwester erfaßt und hielt sie fest.

„Und er hat Dir nie gesagt, daß er Dich liebt?“ fragte sie.

„Nie, nie! Ich schwöre es bei dem Andenken unserer Eltern, welches uns Beiden gleich heilig ist!“

„Und doch weiß ich, daß er Dich liebt!“ fuhr Wanda fort. „Als er Dich in der Pension besucht hatte und zurückkehrte, war er mit einem Male ein Anderer geworden. Ich liebte ihn damals noch und die Kälte, mit der er mir entgegnet, schmerzte mich deshalb doppelt tief. Ich ahnte nicht, daß er Dich liebt, auch dann noch nicht, als er darauf bestand, daß Du die Pension verlassen und hierher kommen solltest, ich erblickte darin nicht mehr als eine Sorge um Dein Geschick und ich war um so freudiger damit einverstanden, weil ich mich nach Dir sehnte und durch Dich Trost zu finden hoffte. Kaum warst Du indessen angelangt, so erkannte ich, daß er Dich liebte, denn nur Dir galten seine Blicke, ich sah, wie sein Blut schneller floß, wenn Du in seiner Nähe warst. Unsagbar schwere Tage habe ich durchlebt. Hundertmal suchte ich, um mich selbst zu beruhigen, mir einzureden, daß ich mich täusche, Hartwigs Benehmen gab mir nur zu deutlich die Gewißheit, daß ich nicht irrte.“

„Wanda, Du mußt dennoch irren!“ rief Jenny.

Die Kirchen-Commission nahm mit 13 gegen 8 Stimmen die Kirchen-Vorlage in zweiter Lesung an. Die Majorität bestand aus Centrum, Conservativen und dem fortschrittlichen Abgeordneten Zelle. Zu Art. 3 wurde ein Zusatz angenommen, wonach die beiden letzten Absätze des § 16 des Mai-Gesetzes von 1873 über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen aufgehoben werden. Dieselben bestimmten, daß innerhalb 30 Tagen gegen die Einspruchs-Erklärung bei dem Kirchengerichtshof Berufung eingelegt werden könne und die Entscheidung endgültig sein solle.

Der Kaiserpalast zu Straßburg wird trotz des ungünstigen Verlaufes der Reichstags-Verhandlungen darüber gegenwärtig bereits in Angriff genommen. Die „Voss. Zig.“ meldet darüber: Bau-Inspector Hermann Eggert, welcher den von Dr. August Reichensperger scharf angegriffenen Entwurf aufstellte, hat sich nach Straßburg begeben, um die Vorarbeiten, die erforderlich sind, einzuleiten. Demnach wird eine Concurrenz, wie gewünscht wurde, nicht ausgeschrieben werden, vielmehr soll das erste Project in einer zweckmäßigen Umarbeitung Verwendung finden. Es ist dieser Ausweg gewählt worden, um die ganze Angelegenheit möglichst zu beschleunigen. Eggert hat in Straßburg den Bau der großartigen Universitäts-Institute lange Jahre hindurch geleitet. An seiner Stelle wird in die Redaction des „Central-Blattes der Bau-Verwaltung“ der Bau-Inspector Karl Hinkeldey eintreten, welcher sich in verschiedenen Concurrenzen hervorgethan (Universität Straßburg, Reichstagsgebäude) und die specielle Ausführung der Ruhmeshalle geleitet hat.

Zwischen den Handelskammern von Frankfurt a. M. und Breslau ist die Grundlage für ein gemeinsames Vorgehen in der Richtung gewonnen worden, daß an die Reichsregierung um thunlichste Mitwirkung zur Herabsetzung der Telegraphen-Gebühren in deutsch-österreichisch-ungarischen und im deutsch-russischen Verkehr petitionirt werden soll. Wie wir erfahren, haben sich jetzt auch die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft zur Theilnahme bereit erklärt, und es steht demnach binnen Kurzem eine Collectivpetition der drei genannten hervorragenden Körperschaften zu erwarten. Eintheilen ist in Aussicht genommen, die Herabsetzung der Gebühren nach beiden Ländern auf die Hälfte des jetzigen Satzes anzuregen, so daß ein Telegramm von und nach Oesterreich-Ungarn nicht mehr als ein Telegramm innerhalb des deutschen Reichsgebietes kosten würde. Doch ist der mitgetheilte Vorschlag noch nicht von den Ältesten resp. den Handelskammern formell acceptirt. Die in Vorbereitung befindliche Petition an den Fürsten Bismarck darf der Zustimmung in allen kaufmännischen Kreisen sicher sein.

Bezüglich der vom Reichstag angenommenen Resolution

Lingens (auf Beschränkung des Postverkehrs am Sonntag) erfährt man aus übereinstimmenden Äußerungen von Bundesrathsmitgliedern, daß die letztere Körperschaft der Resolution in keinem Falle stattgeben wird. Die vom Staats-Secretair Stephan bereits getroffenen Erleichterungen im sonntäglichen Postdienst gelten allgemein als ausreichend, um den Beschwerden betreffs der angeblichen Ueberbürdung der Beamten abzuhelfen. Es ist zweifellos, daß Fürst Bismarck in dieser Frage durchaus auf dem Standpunkt des Herrn Stephan steht, und wenn die Conservativen geglaubt haben, bei ihrer Zustimmung zur Resolution Lingens der heimlichen Sympathie des Kanzlers zu begegnen, so dürfte es ihnen jetzt nicht schwer fallen, sich zu überzeugen, daß der von ihnen offen angegriffene Chef des Post- und Telegraphen-Resorts gegenwärtig gerade dort eine Stütze findet, wo man seine Stellung bereits genügend untergraben wähnte. Inzwischen fahren die Handelskammern fort, gegen die drohende Verkehrs-Beschränkung Front zu machen, und zwar richten sie ihre Eingaben, nachdem der Reichstag geschlossen ist, direct an den Reichskanzler, wie soeben erst seitens der Breslauer Handelskammer geschehen ist.

Aus Potsdam wird geschrieben: Diejenigen Arbeiter, welche bei der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn Beschäftigung finden wollen, haben bei ihrem Arbeitsantritt sich ein polizeiliches Führungs-Attest zu beschaffen, das sie zur Weiterbeförderung an das Betriebsamt Magdeburg bei ihren Vorgesetzten einzureichen haben. Man sollte es nun kaum für möglich halten, daß die hiesige Polizei-Behörde dem Arbeiter Sohn, der ebenfalls bei der Eisenbahn jetzt eingetreten ist, ein Attest ausstellte, das folgenden Inhalt hatte: „Dem pp. wird hierdurch bescheinigt, daß sich derselbe soweit er bekannt ist, gut geführt hat. Nebenbei wird noch bemerkt, daß derselbe der liberalen Partei angehört. Der Polizei-Präsident. gez. i. A.: Gent.“ — Für dieses Attest mußte Sohn 1 Mk. 50 Pf. zahlen. Was hätten unsere Arbeiter nicht alle erleben können, wenn die Arbeitsbücher obligatorisch eingeführt wären?

Dr. Paulus Melchers, der abgesetzte Erzbischof von Köln, ist einer Meldung der Wiener „Presse“ zufolge in Holland, wo er sein Exil verbrachte, gestorben. Die Bestätigung dieser Nachricht wird allerdings abzuwarten sein. Dr. Melchers stand in den 70. Lebensjahre und war seit 1866 Erzbischof von Köln. Auf dem vatikanischen Concil befand er sich anfangs unter den Gegnern des Unfehlbarkeits-Dogmas, zwang aber nach seiner Rückkehr aus Rom die Geistlichen seiner Diocese alsbald zur Unterwerfung unter dieses Dogma. Nachdem er sich wegen seines Widerstandes gegen die Mai-Gesetze wiederholte Strafen zugezogen hatte, verließ er im Jahre 1875 seine Stelle, worauf der kirchliche Gerichtshof ihn für abgesetzt erklärte. Von Holland aus suchte er die

„Ich irre nicht!“ fuhr die junge Frau fort. „Wenn ich noch gezwweifelt hätte, so sollte ich volle Gewißheit erlangen. Ich fand auf Hartwigs Zimmer ein Gedicht, welches seine Liebe zu Dir in den glühendsten Worten ausdrückte. Sieh, da wurde mir das Leben zur Last, ich wollte es von mir werfen, denn was hatte ich von ihm noch zu erwarten! In dem Graben dort unten suchte ich Ruhe für meine Verzweiflung — sie sollte mir nicht zu Theil werden.“

„Allmächtiger Gott! Wanda, Du hast Dir das Leben nehmen wollen!“ rief Jenny.

„Ich konnte den Schmerz nicht länger ertragen.“ Jenny umklammerte die Schwester mit leidenschaftlicher Erregung.

„Wanda, Wanda! So ist es doch wahr, was mir an dem Abende eine innere Stimme zurief. Ich wollte und konnte es nicht glauben! Und meinetwegen hast Du den Tod gesucht!“

Sie barg ihr Gesicht an der Brust der Schwester.

„Nicht Deinetwegen, denn ich konnte nicht an Deine Schuld glauben,“ entgegnete die junge Frau. „Ich fühlte, daß ich Hartwig zur Last geworden war und wollte ihn von derselben befreien. Sieh, hättet Ihr mich an dem Abende in dem Wasser liegen lassen, so wäre mir viel Schmerz erspart. Keine frohe Stunde habe ich seit dem Tage gehabt; Hartwig weiß, daß ich den Tod gesucht hatte, er muß es wissen, und doch hat sein Mund kein freundliches Wort für mich gehabt, sein Herz kennt ja kein Mitleid. Jetzt will er mir sogar mein Kind nehmen, das Einzige — Einzige, was ich noch mein nenne, er will es opfern, verkaufen für Geld! Ich habe mich bezwungen und zu ihm gefleht, er ist kalt geblieben; ich habe ihn gebeten, mit Frida zu fliehen, und er weiß, daß ich die größte Noth ohne Klage ertragen haben würde — höhnend hat er mir geantwortet. Selbst sein Kind liebt er nicht, sonst würde er es nicht hingeben wollen, um einen Theil seines Vermögens zu retten! Sieh, als ich vergebens zu ihm flehte, als er für meinen Schmerz nur ein höhnendes Lächeln hatte, da habe auch ich erkannt, daß ich ihn nicht mehr lieben kann, da regte sich in meiner Brust ein Gefühl des Hasses!“

„Er darf Dir Frida nicht nehmen!“ rief Jenny. „Was willst Du beginnen, um sie zu retten?“

„Ich weiß es nicht. Meine Gedanken sind durch den wochen- und monatelangen Schmerz wie gelähmt und erstorben, es ist mir, als ob ich nicht mehr denken könne, als ob hier im Kopfe Alles leer geworden sei; aber einen Entschluß habe ich gefaßt, ich lasse mir mein Kind nicht nehmen, ich werde es mit meinen Armen so fest umklammern, daß keine Macht es mir entreißen kann. Wo es bleibt, will auch ich bleiben!“

„Wanda, fliehe mit Frida!“ rief Jenny.

Die unglückliche Frau blickte starb vor sich hin. Der Gedanke der Flucht war auch in ihr bereits aufgetaucht und doch hatte sie ihn wieder fallen lassen.

„Kann ich fliehen?“ erwiderte sie. „Beobachtet er nicht jeden meiner Schritte, hält er mich nicht wie eine Gefangene? Selbst den ungestörten Spaziergang im Parke gestattet er mir nicht mehr, die Thüren, durch welche ich dies unglückselige Haus verlassen könnte, sind verschlossen.“

„Hartwig wird befürchten, daß Du auf's Neue den Versuch machen könntest, Dir das Leben zu nehmen.“

Wanda schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe.

„Er befürchtet, daß ich ihm entfliehe und Hilfe suche gegen seine Treulosigkeit! O, wohin bin ich gekommen! Ich begreife jetzt selbst nicht mehr, wie ich diesen Mann je habe lieben können, ich zittere, wenn ich ihn sehe, in seiner Nähe legt sich ein Druck auf mein Herz, als ob es von unsichtbarer Gewalt zusammengepreßt werde! Hält er nicht selbst Dich so viel als möglich von mir fern?“

„Wanda, Du siehst zu schwarz!“ warf Jenny beruhigend ein. „Deine Nerven sind krampfhaft überreizt.“

„Was ich sehe, ist so düster, daß meine Phantasie es nicht düsterer malen kann! Er liebt mich nicht mehr, er ist meiner überdrüssig, allein er hat nicht den Muth, mich zu tödten, um mit einem Male die Fessel, welche uns herabzieht, zu lösen, er will mich zum Wahnsinn treiben und ich bestreite nicht, daß dies ihm gelingen wird! Es kommt schon Stunden über mich, in denen ich aber meinen Schmerz nicht loslassen kann.“

Verwaltung seiner Diöcese, die inzwischen einem königlichen Commissar übergeben war, fortzuführen, indem er an den Klerus Hirtenbriefe und Verordnungen erließ. An ihn war auch jenes berühmte Breve Leo XIII. vom Jahre 1880 gerichtet, worin der Papst mit Bezug auf die Anzeigepflicht das Toleranzposse aussprach. Durch seinen Tod ist die Schwierigkeit der Neubefugung des Kölner Erzbischofsstuhles beseitigt; denn gerade Melchers war nebst dem Grafen Ledochowski derjenige unter den abgesetzten Bischöfen, dessen Rückkehr die Staatsregierung einen unüberwindlichen Widerstand entgegensetzte, während der Papst auf die freiwillige Resignation dieser beiden Kirchenfürsten hinzuwirken sich weigerte. Gegen die Rückkehr der beiden anderen Bischöfe von Osnabrück und Limburg war der Widerspruch der Staatsregierung schon seit geraumer Zeit kein absoluter. Wie jetzt die Dinge liegen, wird sich eine Einigung mit dem Vatican über die Neubefugung des Kölner Erzbischofsstuhles wohl un schwer herstellen lassen.

Die diesjährigen großen Herbstmanöver des 4. bzw. 11. Armeecorps werden nicht vom Generalfeldmarschall Grafen Moltke und dem General-Quartiermeister Grafen Waldersee, sondern die des 4. Corps von dem betreffenden Generalstabschef Oberst v. Holleben, jene des 11. von dem in gleicher Eigenschaft fungirenden Oberst v. Scherff geleitet werden. Die beiden obengenannten Generale werden sich im Gefolge des Kaisers befinden.

Kein Mensch in England kann sich heute der Erkenntnis verschließen, daß alle Maßregeln, welche das Ministerium Gladstone ergriffen, um der ewigen Gährung in Irland vorzubeugen, sich kaum als Palliativmittel bewährt haben. Es nutzte nichts, daß in der letzten Bill den irischen Pächtern, falls sie ihre Pacht anzugeben gezwungen sind — wie man vielfach meinte: als „Auswanderungs-Prämie“ — ein Anspruch auf theilweise Rückerstattung der aufgewandten Meliorationskosten zugestanden wurde. Die Hauptursache der allgemeinen Unzufriedenheit der irischen Farmer ist und bleibt die Unmöglichkeit, im eigenen Vaterlande freies Eigentum erwerben zu können. Das ist in England gleichfalls seit uralten Zeiten bekannt, allein alle darauf bezüglichen Reformbewegungen scheiterten bisher an den noch aus der Feudalzeit stammenden Besitz-Verhältnissen in Irland. Das Oberhaus und die Tories des Unterhauses sträubten sich mit aller Macht dagegen, an ihren alten Majoratsrechten rütteln zu lassen. Dem gegenüber ist es als ein bemerkenswerthes Ereignis zu betrachten, daß in dem Unterhaus endlich in praktischer Form ein Antrag auf sofortige Revision der Artikel der irischen Landacte betreffend den Ankauf von Pachtgütern durch die Pächter eingebracht wurde. Der Antragsteller war in der Mittwoch-Abend Sitzung Sir Hamilton. Der General-Secretair für Irland, Trevelyan, giebt zu, daß eine Revision nothwendig sei und erklärt die Genehmigung der Regierung, den Antrag anzunehmen, wenn in demselben das Wort „sofortige“ gestrichen werde. Die Regierung könne indeß keinen Plan aufstellen, bei dem nicht auf sofortige Anzahlung eines Theiles des Kaufpreises durch den Pächter und Bezahlung des Restes in sicheren, in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu zahlenden Zahlungs-Raten Bedacht genommen sei, damit durch die nöthige Sicherheit für den socialen und politischen Zustand des Landes gewonnen werde. Northcote beantragt, das Wort „sofortige“ in dem Hamilton'schen Antrage durch das Wort „balbige“ zu ersetzen. Gladstone erklärt sich damit einverstanden, der dem entsprechend abgeänderte Antrag wird hierauf vom Hause angenommen. Zweifelloser wird das Oberhaus der Revision zunächst einen sehr energischen Widerstand entgegensetzen, es hat sich in dessen in der Geschichte des englischen Parlamentarismus noch stets bewährt, daß das Oberhaus schließlich nachgeben mußte, wenn das Unterhaus mit Zähigkeit an seinen Forderungen festhielt.

In der Colonial-Action der französischen Regierung läßt sich nicht klar sehen. Während man sich französischerseits bemüht, sich den Anschein zu geben, als hoffe man zuversichtlich auf eine friedliche Lösung, scheint man lediglich Zeit gewinnen zu wollen, um eine ausreichende Truppenverstärkung in Tonkin zu vollziehen. Gerade friedlich klingt auch eine Mittheilung des „Standard“ nicht, wonach der Kaiser von Anam in einem Schreiben an die chinesische Regierung sich den Vasallen Chinas nennt und die Unterstützung

Chinas gegen die Uebergriffe Frankreichs anruft. — Dagegen verlautet, daß in der madagassischen Frage die französische Regierung zu einem friedlichen Ausgange geneigt ist, indem die britische Regierung ihre Vermittelung angeboten hat, und zu diesem Zweck bereits ein freundlicher Schriftwechsel zwischen London und Paris stattfinden soll.

Marine.

Wilhelmshaven, 18. Juni. Durch Allerh. Cab.-Ordre vom 14. d. Mts. ist Folgendes bestimmt: Der Capitainlieutenant v. Sperling, Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Commission, ist in den Admiralsstab versetzt, dem Capitainlieutenant Darmier, à la suite des Seeofficer-corps, ist der Character als Corvetten-Capitain unter Belassung der Uniform des Marinestabes verliehen. Die Unterlieutenants zur See Ritter und Schack sind zu Lieutenants zur See befördert. Dem Secondelieutenant der Seewehr Meß vom 1. Bataillon (Neuwied) 3. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 29 und dem Unterlieutenant zur See der Seewehr Bismann vom 1. Bataillon (Hamburg) 2. Hanseatischen Landwehr-Regiments Nr. 76 ist der Abschied bewilligt. Dem Corvetten-Capitain Herbig — Commandant S. M. S. „Leipzig“ — ist die Genehmigung zur Ansetzung des Commandeurkreuzes des Ordens Kolofonias I und dem Corvetten-Capitain Dautwig, I. Officier S. M. S. „Leipzig“, ist die Genehmigung zur Ansetzung des Ordens der hawaiischen Krone verliehen worden.

Kiel, 16. Juni. Das Panzergeschwader ist aus der Neustädter Bucht wieder in der Eckenförder Förde eingetroffen, verbleibt dort bis Montag und trifft dann Montag Abend hier ein.

Pofales.

* **Wilhelmshaven, 18. Juni.** Der Hauptmann und Compagniechef im Schleswig'schen Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9, Lorenz, ist zur Bewohnung der Schießübung der hiesigen Matrosen-Artillerie-Abtheilung hier eingetroffen.

* **Wilhelmshaven, 18. Juni.** Am heutigen Montag Abend wird zwischen 7 und 10 Uhr ein Nachtschießen von unserer Matrosen-Artillerie-Abtheilung von der rechten Flanke des Heppener Forts aus abgehalten werden. Bekanntlich zog bisher dies interessante Schauspiel viele Tausende von Zuschauern herbei.

* **Wilhelmshaven, 18. Juni.** In der Richtung nach Stollhamm war gestern eine Feuersbrunst bemerkbar, vermuthlich durch Blitzschlag herbeigeführt.

* **Wilhelmshaven, 18. Juni.** Bei dem hohen Interesse, welches die große internationale landwirthschaftliche Thier-Ausstellung in Hamburg — welche auch aus dem Oldenburger Lande mit trefflichem Material besetzt wird — beanspruchen darf, dürfte das Projekt vielen Anklang finden, von Wilhelmshaven aus eine auf 3 Tage berechnete Dampfer-Extrajahrt nach Hamburg einzurichten. Der Passagepreis würde sich für diese Fahrt um ca. ein Drittel niedriger als die Bahnfahrt stellen und ein tüchtiger Dampfer hierfür gechartert werden, der den Anforderungen an Bequemlichkeit und Sicherheit entspricht. Die Ausstellung findet in den Tagen vom 3. bis 11. Juli statt und würde die Abfahrt zweckmäßig auf den 7. Juli gelegt werden. Der Dampfer wird ganz in der Nähe des Ausstellungsplatzes anlegen. Anmeldungen zur Theilnahme an der Extrajahrt nimmt die Expedition des Blattes entgegen.

* **Wilhelmshaven, 18. Juni.** In den kürzlich von uns veröffentlichten Fahrplan hatte sich bezüglich der Tour nach Jever eine Unrichtigkeit eingeschlichen, weshalb wir den Plan berichtigt heute weiter unten wiederholen.

* **Wilhelmshaven, 18. Juni.** Zu dem vom Oldenburger Kriegerbund in Zwischenahn gefeierten Feste seines 10-jährigen Bestehens hatte sich der hiesige Krieger- und Kampfgenossenverein in der Stärke von 54 Mitgliedern und der Kriegerverein von Neuende 25 Mitglieder stark, gestern mit dem 1. Zug auf die Reise begeben. Nach den Schilderungen der mit dem letzten Zug glücklich wieder Heimgekehrten ist ihnen eine sehr freundliche Aufnahme zu Theil geworden, wie überhaupt das ganze Fest recht befriedigend verlaufen sein soll. Se. Königl. Hoheit der Großherzog wohnte dem Gottesdienst Vormittags 11 Uhr in der Kirche zu Zwischenahn bei und begrüßte und unterhielt sich auch in huldvoller Weise mit den Vorständen der als Gäste eingetroffenen Vereine. Der Festplatz befand sich in der Nähe des Bahnhofes und trug ein recht geräumiges Festzelt. Abgesehen von einigen unbedeuten-

den Regenschauern ist auch die Witterung dem Feste nicht grade ungünstig gewesen.

* **Wilhelmshaven, 18. Juni.** Der hiesige Verein „Humor“ hatte gestern einen Ausflug nach Rastede unternommen. Von dem hier mehrmals stark auftretenden Regen hatten die Ausflügler nur wenig zu leiden und wurde darum ihr Vergnügen nicht gestört. — Nach dem Urwald wurden ebenfalls von zwei hiesigen Vereinen Ausflüge unternommen, die indeß nicht so trocken abgelaufen sind.

* **Wilhelmshaven, 18. Juni.** Dieser Tage ist auf der Strecke Wilhelmshaven-Neuende-Febderwarden an Stelle des zweirädrigen Postkarrens ein schöner vierdrüger Postwagen in Betrieb gesetzt worden.

† **Belfort, 18. Juni.** Heute Abend 8 Uhr gebent der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Blos aus Bremen in einer öffentlichen Arbeiterversammlung im „Saal zur Arche“ über das neue Gesetz, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter, einen Vortrag zu halten.

† **Bant, 18. Juni.** Die Genehmigung der Großherzogl. Regierung zum Bau eines Armenhauses für unsere Gemeinde ist erst vor Kurzem eingetroffen und wurde den Gemeinderathsmitgliedern in der Sitzung am vorigen Dienstag mitgetheilt. Jetzt werden die Bedingungen für den Neubau, der zu ca. 10,000 M. veranschlagt ist, ausgearbeitet, so daß Anfangs Juli der Submissionstermin zu erwarten ist. Der Bau soll im Ganzen, und zwar in unbeschränkter Submiffion, vergeben und die Fertigstellung in kurzer Zeit ausverdingen werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X. **Giddens, 18. Juni.** Das gestern hieselbst Seitens der Marinecapelle aus Wilhelmshaven im Jansen'schen Garten-Etablissement abgehaltene erste Abonnements-Concert hatte sich recht guten Besuches und — wie es bei den tüchtigen Leistungen der Capelle nicht anders zu erwarten — auch recht lebhaften Beifalles zu erfreuen. Der nachfolgende Ball fand ebenfalls rege Theilnahme.

C. **Barel, 18. Juni.** Nachdem der Himmel gestern schon den ganzen Morgen ein drohendes Gesicht gemacht, entlud sich am Nachmittag über unsere Stadt ein Gewitter, das uns auch einen tüchtigen Schauer heißersehnten Regens brachte. Wenn auch die in unserer Stadt und Umgegend anwesenden, nach Hunderten zählenden Fremden durch den Regen etwas genirt waren, so wurden sie doch durch die nach dem Gewitter herrschende köstliche Luft wieder reichlich entschädigt und es herrschte, wie wir beim Caffeehaus zu bemerken Gelegenheit hatten, unter ihnen die fröhlichste Stimmung, bis ein Extrazug sie uns wieder entführte. Auch der Ausflug der „Harmonie“ nach dem Urwald ist programmgemäß verlaufen und sind die Theilnehmer sämmtlich hochbefriedigt heimgekehrt. — Am Mittwoch der 20. d. Mts. beabsichtigt der hiesige Sing-Verein ein Sommerfest im Caffeehaus zu veranstalten.

(-) **Südlisches Jeverland, 16. Juni.** Mit dem am gestrigen Tage über unsere Gegend sich entladenden Gewitter wurde uns der so sehr erwartete Regen in reichlichem Maße zu Theil. Zu Neuende-Neugrodenbeich schlug der Blitz in das Tholen'sche, zur Zeit von F. Onken gepachtete Haus. Der Blitz, ein fog. kalter Schlag, fuhr durch den Schornstein, dann durch Küche und Wohnstube seinen Weg durch das Fenster ins Freie nehmend. Außer der Zertrümmerung einiger Fensterscheiben sind die Einwohner mit dem Schrecken davon gekommen.

Hannover. Nach der Uebersicht der Resultate des Erbschafts für das Jahr 1882 wurden in dem Bezirke des 10. Armeecorps in den alphabetischen und Restantenlisten geführt: 27,039 20jährige, 19,956 21jährige, 1540 22jährige, 2676 ältere, zusammen 65,156. Davon sind als unermittelt in den Restantenlisten geführt 1006, ohne Entschuldigung aus geblieben 4407, anderwärts gestellungspflichtig geworden 12,772, zurückgestellt 24,825, ausgeschloffen 39, ausgemustert 3464, der Ersatzreserve I 5064, der Ersatzreserve II 3679, der Seewehr II 31 überwiesen, ausgehoben 7155, überzählig geblieben 1226, freiwillig eingetreten 1488. Von den 7155 Ausgehobenen wurden bestimmt für das Heer zum Dienst mit der Waffe 6763, zum Dienst ohne Waffe 225, für die Flotte aus der Landbevölkerung 40, aus der seemannischen Bevöl-

ich Alles, was je mein Herz bewegt hat, für ein Gaukelspiel halte, in denen ich singen könnte, wenn mir nicht die innere Verzweiflung gewaltsam die Lippen zusammenpreßte!

„Halt ein! halt ein!“ rief Jenny, erschreckt die Hand der Schwester erfassend.

„Ich fürchte mich vor dem Wahnsinne und doch weiß ich nicht, ob er mir nicht Erleichterung bringen wird!“ fuhr die Unglückliche fort. „Vielleicht bin ich schon wahnsinnig und Hartwig bewacht mich deshalb so streng.“

„Nein, nein!“ unterbrach sie Jenny, „aber Du bist krank, Wanda, Deine Nerven sind überreizt, Du bedarfst der Ruhe, gönne sie Dir!“

Einen Augenblick lang schien die junge Frau der Mahnung der Schwester folgen zu wollen, dann zuckte sie erregt zusammen.

„Damit mir mein Kind genommen wird, wenn ich ruhe!“ rief sie und zog die Hand aus der der Schwester. „Ich fühle, daß meine Kräfte mehr und mehr ermaten, aber ich weiß auch, daß die Mutterliebe sie auf's Neue beleben wird, ich weiß, daß sie unbeflegbar ist!“

Das schlafende Kind erwachte und streckte der Mutter die kleinen Arme entgegen. Die junge Frau beugte sich über die Erwachte und schloß sie fest, fest an ihre Brust.

„Frída, ich lasse Dich nicht von mir, nie — nie!“ rief sie leidenschaftlich. „Wenn ich so Dich halte und umfange, dann — dann kann Dich mir Niemand entreißen!“

Sie bedeckte das Gesicht des Kindes mit Küffen.

Jenny verließ das Zimmer. Der erregte Schmerz der Schwester machte sie ängstlich und sie wollte diese Angst nicht zeigen. Sie eilte in den Park und unter demselben Baum, unter dem sie Bolten einst getroffen hatte, warf sie sich auf die Bank und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. Die Worte der Schwester hatten einen Schleier von ihren Augen gezogen und vor dem, was sie jetzt erblickte, zuckte sie erschreckt zurück. Sie selbst erkannte jetzt, daß Leopold sie liebte, seine Blicke und Aufmerksamkeit, seine innere Unruhe in ihrer Nähe, waren ihr mit einem Male klar geworden, sie fühlte sich

wie von einer Schuld niedergebengt, obgleich sie unschuldig war.

Harmlos und vertrauensvoll war sie ihrem Schwager entgegnetreten; da sie keine Eltern mehr besaß, hatte sie ihn als ihren natürlichen Beschützer angesehen. Er hatte für ihre Ausbildung Sorge getragen und sie in eine Pension gegeben, sie hatte sich ihm zu Dank verpflichtet gefühlt, ohne daß eine andere Empfindung je in ihrem Herzen Raum gewonnen. Sein geistiges Uebergewicht, die Strenge und Härte seines Blickes, mit der er Alle beherrschte, hatten auch ihr ein Gefühl der Furcht eingefloßt und sie hatte deshalb nicht gewagt nachzuforschen, obwohl es ihr nicht entgangen war, daß sein Blick und das ihrer Schwester nicht mehr dasselbe war wie einst.

Eine unsagbare Angst erfaßte sie. Sie durfte Wanda jetzt, wo dieselbe so krankhaft erregt war, nicht verlassen und zugleich fühlte sie, daß sie nicht länger in dem Hause ihres Schwagers wohnen dürfe. Ihrer Schwester und sich selbst war sie schuldig, daß sie die Grabenburg so bald als möglich verließ.

Das Gefühl ihrer Verlassenheit überkam sie mit aller Gewalt. Die wenigen und entfernten Verwandten, welche sie besaß, waren fern von ihr, sie kannte in der Nähe Niemand, zu dem sie sich hätte flüchten können, und dennoch durfte sie nicht bleiben. Wenn sie fort war, dann kehrte das Glück ihrer Schwester vielleicht zurück, Leopold's Herz mußte sich ihr wieder zuwenden, denn sie war mild und gut.

Lange Zeit saß sie regungslos da und sann vergebens auf einen Ausweg, mehr und mehr fühlte sie ihre Verlassenheit und heftig drängten sich endlich ihre Thränen hervor.

Es war Abend geworden, sie hatte es nicht bemerkt, ihr Auge sah auch jetzt das Dämmerlicht noch nicht. Plötzlich stand eine Gestalt vor ihr, es war ihr Schwager. Erschreckt sprang sie empor. Sie hatte ihn nicht kommen hören und es war fast, als ob er aus der Erde vor ihr aufgestiegen wäre. Trotz des Dämmerlichtes sah sie das Leuchten seiner Augen

und nie zuvor schienen dieselben so glühend auf ihr geruht zu haben.

Sie wollte fortlaufen, sie erkannte ja selbst, daß ihre Schwester sich nicht getäuscht hatte, allein er erfaßte ihre Hand und hielt sie fest.

„Weiß!“ sprach er und seine Stimme klang erregt. „Ich habe Dich im ganzen Parke gesucht und es ist mir lieb, daß ich Dich endlich gefunden habe.“

Bergebens suchte sie ihre Hand seiner Rechten zu entziehen, eine namenlose Angst erfaßte sie. Sie dachte daran, wenn ihre Schwester jetzt der Zufall herbeiführte, wenn sie in dem Dämmerlicht des Abends sie Hand in Hand erblickte! Mußte ihr Verdacht dann nicht neue Nahrung gewinnen?

Sie hatte noch nicht gemerkt, wie sie ihrem Schwager sagen sollte, daß sie ihn verlassen werde, die Angst gab ihr jetzt den Muth dazu.

„Ja, es ist gut, daß ich Dich hier allein treffe,“ sprach sie, alle Kräfte zusammenfassend, „ich wollte Dir sagen, daß ich Dein Haus verlassen werde.“

Sie fühlte, wie Leopold bei diesen Worten zusammenzuckte.

„Du willst uns verlassen? Weshalb?“ rief er.

Jenny schwieg; sie konnte ihm auf diese Frage nicht antworten.

„Wohin willst Du?“ fuhr er fragend fort.

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte Jenny.

„Du weißt es nicht und dennoch willst Du fort! Ist Dir Jemand hier zu nahe getreten?“

„Nein, nein,“ entgegnete das Mädchen und wandte das Gesicht ab, weil die Augen ihres Schwagers sich ihr immer mehr zu nähern schienen.

„Dann errathe ich, wer Dich fortreibt, Jenny!“ rief Leopold. „Wanda hat mit Dir gesprochen, sie hat das Verlangen an Dich gestellt, daß Du uns verlassen sollst.“

„Nein, es ist mein eigener und freier Entschluß,“ unterbrach ihn Jenny.

(Fortsetzung folgt.)

kerung 127. Wegen unerlaubter Auswanderung sind verurtheilt 665 von der Land-, 53 von der seemannischen Bevölkerung. In Untersuchung sind noch 517 von der Land-, 16 von der seemannischen Bevölkerung.

Hannover, 17. Juni. In einer außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung des Nationalliberalen Wahlvereins hier selbst wurde gestern Abend die folgende Resolution zur Beschlussfassung vorgelegt: „Die nationalliberale Partei der Stadt Hannover hat mit dem lebhaftesten Bedauern und dem tiefsten Schmerze die Kunde von dem Rücktritte ihres hochverehrten langjährigen Führers, Rudolf v. Bennigsen, aus den parlamentarischen Körperschaften vernommen. — Sie spricht ihm, dem Gründer, dem Vorkämpfer und leitenden Geiste der Partei, den tiefgefühltesten Dank aus für die unvergeßlichen Dienste, welche er geleistet. — Aber wie früher stets, so fühlt sie auch jetzt sich eins mit ihm. Sie verharret daher in unerschütterlichem Vertrauen zu seiner Führung, von der sie nicht lassen will, und gibt sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die Zeit nicht mehr fern sein möge, wo Rudolf v. Bennigsen wieder mit voller Kraft in das parlamentarische Leben eintritt, nach wie vor an der Spitze unserer Partei als ihre Seele, ihre Zierde, ihr Stolz.“ Nach einem einleitenden, von großem Befall begleiteten Vortrage des Herrn Dr. Sattler, und nachdem noch einige Redner im Sinne der Resolution das Wort genommen, wurde dieselbe mit einem dreimaligen begeisterten Hoch auf Herrn Rudolf v. Bennigsen einstimmig angenommen und der Vorstand des Vereins ermächtigt, in der ihm geeignet erscheinenden Weise die Resolution Herrn von Bennigsen mitzutheilen.

Harburg, 13. Juni. Am letzten Sonntag waren in Moorburg, aus dem Orte selbst und aus der Umgegend, ca. 150 Sängern versammelt, um gemeinschaftlich ein Sängerefest zu feiern. Als aber die Sängern gerade im Begriffe waren, in dem eigens zu dem Feste in dem Garten des Gastwirths Blankau errichteten Zelte ihre Chorlieder anzustimmen, brach plötzlich das Podium zusammen und „der ganze Chor fiel ein“. Glücklicherweise hatte der Unfall, abgesehen von einigen zerrissenen Kleidungsstücken, keine Verantheiligung von Leben und Gesundheit zur Folge, auch hat derselbe, nachdem der erste Schreck vorüber war, dem Amusement keinen Abbruch gethan.

Vermischtes.

— **Sunderland, 16. Juni, Abends.** Nach Schluß der heutigen Kindervorstellung in Victoria-Hall entstand beim Austritt aus dem Theater ein furchtbares Gedränge, wobei mehrere Kinder niederfielen, während die nachfolgenden über die am Boden liegenden hinwegschritten. Die Zahl der in dem Gedränge Ungekommenen wird auf etwa 50 bis 70, die Zahl der Verletzten auf etwa 300 geschätzt. — Nach weiteren Ermittlungen sollen heute Abend bei der Katastrophe in Victoria-Hall gegen 160 Kinder erdrückt worden sein.

— **Wien, 12. Juni.** In den jüngsten Tagen war wiederholt das Gerücht verbreitet, der gewesene Erzbischof von Warschau, Msgr. Felinski, der im Jahre 1863 wegen seine

Haltung im polnischen Aufstande nach Sibirien verbannt und vor Kurzem begnadigt wurde, sei auf der Durchreise nach Rom hier angekommen. Dreimal fanden sich auch Deputationen der hiesigen polnischen Colonie, mit dem Reichsrathsabgeordneten Dr. Chelmedzi an der Spitze, und der hiesigen polnischen Studentenvereine zum Empfange des greisen Kirchenfürsten auf dem Nordbahnhof ein, aber immer vergebens — der Erwartete kam nicht. Msgr. Felinski, der allen Ovationen ausweichen wollte, befand sich mittlerweile in Krzeszow auf einer Besitzung des Grafen Potocki und ist in aller Stille heute früh mit dem Silzuge der Nordbahn hier eingetroffen. Der Erzbischof fuhr sogleich zum Südbahnhof und setzte mit dem um 7 Uhr abgehenden Zuge die Reise nach Rom fort.

— **Berlin, 16. Juni.** Wie sehr in der „Stadt der Intelligenz“ der Aberglaube herrscht, zeigen folgende Notizen hiesiger Blätter: „Die besten Geschäfte scheinen heutzutage die Kartenleger zu machen. Ein in der Bückerstraße wohnender Mann, der neben seinem Grüntraumgeschäft obengenannte Kunst betreibt, ist den ganzen Tag von Besuchern förmlich belagert, und da jeder derselben 50 Pf. bezahlen muß, und die Sitzung gewöhnlich eine viertel Stunde dauert, so kann man die tägliche Einnahme des Mannes auf 20—30 Mk. veranschlagen; gewiß ein lohnender und mühseliger Erwerb. Seine Besucher, unter denen alle Stände vertreten sind, warten oft stundenlang, um seine Prophezeiungen zu hören.“ — „Die Zeiten der Wunderdoctoren scheinen auch im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts noch nicht vorüber zu sein, und je plumper der Schwindel, desto größer die Zahl derjenigen, welche nach dem bekannten Sprichwort „nicht alle werden.“ Treibt da im äußersten Nordwesten unserer ausgedehnten Stadt ein solcher „Doctor“ sein Unwesen mit einer Virtuosität und hält natürlich eine so reiche Ernte, ohne, wie die Vögel unter dem Himmel, gesät zu haben, daß man nicht ohne Bedauern über die Naivität der vielen Gläubigen bleiben kann. Das Heilverfahren dieses „Doctors“, von dem allerdings keiner seiner Patienten erfährt bei welcher Universität er promovirt hat (einer seiner Kunden nennt ihn consequent „Doctor in absynth“) ist ebenso einfach als originell. Ohne ein Wort dabei zu sprechen, wird der Kranke untersucht, befüßt, nach allen Richtungen hin gewendet und gedreht und den anwesenden Angehörigen mit bedeutenden Augenzwinkern, Räuspern und gemurmelt „Hms“ die Bedenklichkeit und Schwierigkeiten des Falles angedeutet. Stumm wie er gekommen, geht der Herr Doctor fort, um am anderen Tage mit einer selbstverfertigten Medicin zu erscheinen, welche sowohl für rheumatische Leiden, als äußere Verletzungen, für Kopfschmerzen, Herzklappen und vertretene Füße unfehlbare Besserung bringt und den gemeinen Vorzug hat, daß sie — nur 3 Mk. kostet. Das solche Medicin hilft, wenigstens dem Arzte unterliegt keinem Zweifel, wunderbarer ist es dagegen wohl, daß solch' plumper Schwindel immer erneute und vermehrte Auflage finden kann.“

— **Veränderung der bayerischen Armee-Formation.** Wie man dem „Fränk. Kur.“ aus Münchener militärischen Kreisen berichtet, soll eine abermalige Aenderung in der Formation der bayerischen Armee beschlossene Sache sein, indem von den

noch bestehenden 4 Jägerbataillonen (bei jeder Division eines) zwei als solche zu bestehen aufhören und aus diesen sowie aus einem neu zu formirenden Bataillon ein neues Infanterie-Regiment, das 19., gebildet werden soll, so daß die bayerische Armee dann 20 Infanterie-Regimenter und 2 Jägerbataillone wie in Preußen bei jedem Armeecorps eines, demnach zusammen 62 Bataillone Infanterie zählen würde. Mit der Reduction der Jägerbataillone auf 2 würde auch eine veränderte Recrutirung der beiden verbleibenden Bataillone Hand in Hand gehen.

— Die „Räuber zu Pferde“ sind auch bei uns zu Lande keine Seltenheit, obwohl als ihre eigentliche Heimath Spanien gilt. „Räuber zu Wagen“ waren zur Blüthezeit des Postverkehrs wohlfeil wie Brombeeren; „Räuber zu Eisenbahn“ tauchen leider noch immer ab und zu in allen zivilisirten Ländern der Erde auf; aber für „Räuber zu Veloziped“ dürfte denn doch Amerika das Patent beanspruchen können. Amerikanische Blätter bringen über diese Form des Handwerksbetriebes der „Schöpfung Diana's und Ritter vom Mondschein“ folgende Notiz: „Das Dorf Esser in Massachusetts wurde von einer Bande, die auf Bicycles kam und verschwand, ausgeraubt.“

— Die Zahl der Turnvereine in ganz Deutschland beträgt gegenwärtig 2451 mit 221,417 Mitgliedern, darunter ca. 120,000 active Turner.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Wilhelmshaven:

nach Oldenburg	6,40 Vorm., 12,30 Nachm., 6,49 Abds.
in Oldenburg	8,4 „ 2,2 „ 8,10 „
in Bremen	9,55 „ 3,33 „ 9,50 „
in Leer	9,41 „ 4,1 „ 10,24 „
in Dsnabrück	11,46 „ 9,27 „ —
nach Jever 6,40 fr.	„ 3,50 „ 10 „
in Jever 7,26 10,29	„ 4,51 „ 10,56 „

Abfahrt nach Wilhelmshaven

von Bremen	7,5 Vorm., 1,5 Nachm., 7,50 Abds.
von Leer	6,40 „ 12,24 „ 6,57 „
von Dsnabrück	— „ 11,34 Vorm., 5,32 „
von Oldenburg	8,42 „ 2,45 Nachm., 9,15 „
von Jever 6,15 fr.,	9,5 „ 12,00 „ 6,15 „

Ankunft in Wilhelmshaven.

von Oldenburg	früh, 10,5 Vorm., 4,25 Nachm., 10,36 Abds.
von Jever	7,16 „ 10,5 „ 11 „ 7,20 „

Sonntags fährt bis auf Weiteres im Anschluß an den hier um 6,40 fr. abfahrenden Zug von Sande nach Jever ein Extrapersonenzug und ebenso im Anschluß an den um 10,36 Uhr Abends ankommenden Oldenburger Zug ein Extrapersonenzug von Jever nach Sande. Abfahrt von Jever 9,40 Abends. Der bislang um 9,35 Vorm. hier abgelassene Zug nach Jever fällt aus.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. — U. — M., Nachm. — U. 06 M.

Submission.

Die Lieferung von 720 Stück eichenen Zaunpfählen für den Bau des Ems-Zade-Kanals soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Sonnabend, den 23. Juni s. Js., Nachm. 5¹/₂ Uhr,

im Geschäftszimmer No. 2 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von eichenen Zaunpfählen“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 16. Juni 1883.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an nachbezeichneten Inventarien pro Etatsjahr 1883/84 für die Kaiserlichen Werften zu Danzig, Kiel und Wilhelmshaven soll in Submission vergeben werden.

Gruppe I Rojenzug:

1706 Bezüge für Gänemattmatratzen, 104 Hülsen für Kopfteile, 260 desgl. für Rojenzugmatratzen, 1326 desgl. für Mannschafsmatratzen äußere, 1671 desgl. innere und 852 wollene Decken.

Gruppe II Pinsel u. Bürstenwaaren:

5251 verschiedene Pinsel, 1904

verschiedene Bürsten und 1496 verschiedene Quäste.

Offerten hierauf, welche den im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung ausliegenden und gegen vorherige Einlieferung von je Mk. 1,00 für die einzelnen Gruppen in baar zu empfangenden Lieferungsbedingungen durchaus entsprechen müssen, sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Rojenzug bezw. Bürstenwaaren“

versehen bis zum **2. Juli cr.,** Nachmittags 3 Uhr, an die unterzeichnete Verwaltungs-Abtheilung einzusenden.

Danzig, 14. Juni 1883.

Kaiserl. Werft,

Verwaltungs-Abtheilung.

Aufgebot.

Der Schlosser **Julius Schwavransky** hier, Börjestr. 30., hat das Aufgebot eines ihm gebührenden und angeblich geflohenen Kontobuchs der Oldenburgischen Spar- und Leihbank Filiale Wilhelmshaven über noch 270,67 Mk., auf welches er am 1. October 1878 — 340 Mark einzahlte, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 9. Januar 1884,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Wilhelmshaven, 11. Juni 1883.

Königliches Amtsgericht.

Reber.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung der 12jährigen im Jahre 1871 geborenen, sowie derjenigen aus den Vorjahren aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder findet statt: **für die Mädchen**

am Mittwoch den 20. d. M.

Nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Neubeyens, wozu die betreffenden Kinder hierdurch geladen werden.

Auch sind zu der angegebenen Zeit die am **Mittwoch den 13. Juni ds. Js. in der Schule zu Neubeyens** bereits geimpften Kinder zur Revision wieder vorzuführen, da andernfalls ein Impfschein nicht ausgestellt und die Impfung als **ungesehen** angesehen werden wird.

Wilhelmshaven, 18. Juni 1883.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Etwaige Forderungen an die Offiziermesse S. M. W. „Grille“ sind spätestens bis zum 24. d. M. dem Messelvorstand einzusenden.

Adresse: Kiel.

Verkauf.

Der Landwirth **A. von Heimburg** zu Hohewerther Grashaus bei Knypshausen läßt wegen Aufgebens seiner Landwirthschaft am

Donnerstag,

den 21. ds. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr

ansfangend,

in und bei seiner Behausung daselbst:

8 Pferde:

1 braune Prämiensute mit Füllen, 1 ditto dreijährige Stute, 1 achtjähriger schwarzer Wallach, 1 neunjährige ditto Stute, 1 braune zweijährige Stute, 1 einjähriges Hengstfüllen, 2 Arbeitspferde.

41 Stück Hornvieh:

7 Milchkühe, 6 zwei- und halbjährige tiebige Beefe,

6 zweijährige güste dito.

5 einjährige Kuhentz,

2 ditto Ochsen,

14 Stier- und Kuhkälber,

1 ein- und halbjähriger Stier, und 1 Sau mit 4 Ferkeln, 1 trachtige Sau, 1 Eber, 2 güste Schaaf, 3 Schaafslämmer, mehrere Hühner, 1 Rarhund,

dann: 4 Ackerwagen, darunter zwei mit eisernen Achsen, 1 Dreckschmaschine mit Schüttelwerk, 1 Rohmühle, 1 Dreckschloß mit Zubehör, 1 Fruchtweber, 2 eiserne Radpflüge, 4 Fußpflüge, 9 Eggen, darunter 1 Löffellegge und 3 Aufbrichsleggen, 1 Häckselmaschine, 1 eiserne amerikanische Pferdeharke, 1 eiserne Ringelwalze, 1 Sandtrog, 1 Mullbrett mit Kette, 1 Pferdegeschirr mit Beschlag, und sonstiges ledernes und hantenes Pferdegeschirr zc. zc., dann Milchgeräthe und verschiedenes Haus- und Küchengerath, Netten, Bettstellen zc.,

und noch andere hier nicht genannte Gegenstände, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch Unterzeichneten verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden mit dem Ersuchen, sich rechtzeitig einzufinden, da es Absicht ist, die Vergantung in einem Tag zu beenden.

Knypshausen, 14. Juni 1883.

Hedden,

Auktionator.

In meinem Hause, Bismarckstr. 6, steht der zweite **Laden nebst Wohnung** (neben Hrn. Kaufmann J. P. Sen), sowie auch eine freundliche **Oberwohnung** zum 1. August zu vermieten.

W. Kuhrt.

Zwei junge Leute können **Logis** erhalten.

Schlofferstraße 13.

Ein junger Mann kann **Logis** erhalten; auch können daselbst daselbst noch einige Leute **Mittagstisch** erhalten.

Marktstraße 15,

eine Treppe rechts.

Zu vermieten

ein großer geräumiger **Restaurationskeller** an bester Lage auf sogleich oder später.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Eine erfahrene Kranken- und Wöchnerinnenpflegerin, seit 30 Jahren in gleichem Dienste thätig, hat sich an hiesigen Orte niedergelassen und empfiehlt sich den geehrten Herrschaften höherer Stände. Näh. Lothringen 31, part. links.

Gesucht

auf sofort ein **Bäckergefell.**

Ernst Högl.

Ein junger Mann, 16 Jahre alt, sucht bald oder später **leichte Beschäftigung.** Offerten unter **Pl.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Zwei Enten geschüttet. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futtergeld abzuholen

C. Richel,

Neuestraße 19, im Garten.

Verloren

von Hinterstraße durch die Altestraße und Bismarckstraße ein **seidener Damen-Regenschirm.** Abzugeben gegen Belohnung

Oberstraße 85.

Entlaufen

eine fl. graue **Woyshündin.** — Gegen Belohnung abzugeben in „Burg Hohenzollern“.

Die am 14. ds. Mts. im Storch'schen Restaurant gegen den Barbier Hrn. Gustav Mahler ausgesprochene **Beleidigung** nehme ich als unwahr zurück.

G. W. Göbert.

Lehrverträge,

passend für jedes Geschäft, empfiehlt und hält stets Lager

Th. Süß.

Zum Besuch der **Internationalen Landwirthschaftl. Thierausstellung**

in **Hamburg**
soll bei genügender Betheiligung eine **Dampfer-Fahrt**

von **Wilhelmshaven nach Hamburg** am 7., 8. und 9. Juli arrangirt werden; die Hin- und Rückfahrt ist auf 3 Tage berechnet. Der Dampfer wird in der Nähe des Ausstellungs-Platzes anlegen. — Der Passagepreis würde sich für das Retourbillet auf 10 Mark stellen. — Anmeldungen werden bis zum 28. Juni in der Exped. ds. Bl. erbeten.

Beste engl. Haushaltungs-Kohlen.

Schiff „Wilhelmine“, Capt. Wilts, ist mit einer Ladung englischer Haushaltungs-Kohlen hier eingetroffen und empfehle dieselben zu billigsten Preisen, à Last 4000 Pfd. 38 Mk., frei vors Haus. Bestellungen erbeten.

August Bahr.

Visiten-Karten

in Buchdruck und Lithographie werden billig, schön und schnellstens angefertigt in der

Buchdruckerei des Tageblattes
Th. Süß.

Weser-Zeitung

pro Quartal inclusive Postzuschlag Mark 7
erscheint 3 Mal täglich.

Liberales Organ, reich an unterhaltendem Lesestoff. Für Handels- und Schiffsahrtkreise unentbehrlich.
Local- und Provinzial-Nachrichten aus Bremen, Hannover und Oldenburg in großer Mannichfaltigkeit.
Zu Anzeigen besonders empfohlen.

Hannoversches Pferde-Rennen 1883.
XVI. Große Verloosung
von Pferden, Equipagen, Silber-Einrichtungen u. s. w. u. s. w.

Ziehung am 25. Juni d. J.

Loose à Stück **3 Mk.** empfiehlt **A. Molling**, Generaldebit, Hannover.

Hauptgewinne im Werthe von **10000 Mk.**, **3000 Mk.**, **2000 Mk.**, **1500 Mk.**, **1000 Mk.**, **36000 Mk.** werthvolle Gew.

Süß muß Er sein!

Empfehle rheinische Raffinaden, aus der Zucker-Raffinerie der Herren J. J. Langen & Söhne in Cöln. **Brod-Raffinade** ungebläut und ohne jeden Zusatz von Ultramarin à Pfd. 48 Pf., bei Abnahme von ganzen Broden 44 Pf., gemahlene Raffinade à Pfd. 45 Pf. Rangirte Würfel-Raffinade à Pfd. 50 Pf. — Die letztere ist so schön, daß ich den Rest meiner Magdeburger Würfel-Raffinade, welche bisher 52 Pf. kostete, mit 48 Pf. abgebe.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Frankforth's Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Preussische Original-Loose

zur Hauptziehung 168. Lotterie vom 20. Juli bis 4. August 1883 (Hauptgewinn: 450 000 Mk. baar):
1/2 à 360, 1/3 à 150, 1/4 à 72 Mark.
Carl Hahn in Berlin S., Alexandrinenstr. 93.

Bertram Schwarzschild,
Bank-Commissions-Geschäft — **HAMBURG.**
Ankauf und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prioritäten, Anlehens-Loosen u. Geldsorten. Einlösung v. Coupons gratis. Auskunftertheilung über Wertpapiere, Gelddanlagen, sowie über alle das Bankfach berührende Fragen.
Annahme und bestmögliche Ausführung aller Börsenaufträge per Cassa und per Ultimo.

Aufträge

für Heidschnucken - Braten (imit. Reh) von Juli an lieferbar, nimmt entgegen: Roh, Ziemer und Keule ca. 10 — 15 Pfund schwer p. Pfund 75 Pfg. (einige Tage in saure Milch oder Marinade gelegt und als Wild zubereitet, schöner und zarter als Reh.
Ludwig Janssen.

Empfehle:
Neue Matjes-Seringe, Bratheringe, Kollmops und Sardinien.
W. Kuhrt.

Empfehle:
Brisslinge à Pfd. 10 Pf.,
Sauerkohl à Pfd. 7 Pf.,
L. Backer,
Bismarckstraße.

ist der Geschmack des Kaffee-Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit Carlsbader Kaffee-Würz in Portionstücken*) zugelegt wird.

*) Zu haben in Cartons à 50 Pf. in reuommiten Delikatess- und Colonialwaaren-Handlungen u. en gros bei **Dtto C. Weber**, Hoflieferant in Radebeul-Dresden.
Detail-Verkauf für Wilhelmshaven bei **Gebr. Dirks.**

V. Lotterie v. Baden-Baden.
1. Ziehung am 5. Juli.
Loose sind à Stück 2,10 Mk. zu haben in der Buchhandl. bei **M. C. Siefken**, Altestraße 16.

Nähmaschinen
werden sauber und billig reparirt, ebenso empfehle sämtliche Bestandtheile für Nähmaschinen.
Möbius,
Neuhappens, Neuestraße 8.

Journal-Pesezirkel.
In meinem Journalzirkel sind einige Plätze frei geworden. Abonnementspreis pr. Quartal Mk. 3,75. Wilhelmshaven.
Carl Lohse.

Makrele, Lachs, Aal.
Ludwig Janssen.

An- und Verkauf von getragenen Kleidern, Möbel und Betten und was sonst vorfällt.
J. Cohn,
Alte Straße 20.

4. ostfriesischer Krieger-tag.

Zum Vorsitzenden der Einquartierungs-Commission ist der Herr Kamerad **Bürger** ernannt worden. Wir ersuchen unsere Mitbürger ganz ergebenst, Quartiere für die von auswärts eintreffenden Krieger bereitwilligst zur Verfügung zu stellen, und dem vorgenannten Herrn jegliche Unterstützung freundlichst angedeihen zu lassen.
Das Festcomité.

Wilhelmsh. Schützenverein.

Die Restauration im Schützenzelt soll für die Schützenfesttage bei freier Concurrenz an den Weisbietenden mit Vorbehalt verpachtet werden und werden darauf Reflectirende ersucht, ihre Offerten bis zum 20. Juni cr. versiegelt an den Vorstand einzureichen.
Bedingungen können beim Vorstehenden eingesehen werden.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 23. Juni cr.,
Abends 8 Uhr:
Uebung i. M.,
Das Commando.

Fechtschulen-Verband Wilhelmshaven.

Die geehrten Fechtmeisterinnen und Fechtmeister des Verbandes Wilhelmshaven werden hierdurch ganz ergebenst ersucht, bis zum 21. ds. Mts. behufs Abrechnung mit der Reichsoberfechtsschule zu Magdeburg die Geldbeträge, sowie etwaige Sammel-Objecte gefälligst einfinden zu wollen.
Gleichzeitig werden die p. t. Damen und Herren gebeten, zu der am Donnerstag, den 21. d. M., Abends 9 Uhr, stattfindenden **Generalversammlung** in **Döbberts Restaurant** zahlreich erscheinen zu wollen.
Wilhelmshaven, 16. Juni 1883.
Der Vorstand.

Am 12. d. M. starb plötzlich an Bord S. M. Aviso „Grille“ auf Rhede von Neustadt i. H. der **Marine Assistenz-Arzt I. Classe Dr. Franz Friedrich.**

Die Unterzeichneten betrauern in dem Dahingeshiedenen einen bewährten Kollegen und wegen der Biederkeit seines Characters allgemein beliebten Kameraden.
Eckernförde, 14. Juni 1883.
Für die Sanitäts-Offiziere des Uebungsgeschwaders:
Dr. Klefeker,
Oberstabs- und Geschwaderarzt.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann unser guter Vater, Bruder, Schwiegerohn und Schwager, der Tuchmachermeister und Kaufmann **Gustav Arnoldt**, im Alter von 57 1/4 Jahren.
Wilhelmshaven und Belfort, 17. Juni 1883.

C. J. Arnoldt,
im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. Juni, Nachmittag 4 Uhr vom städtischen Krankenhaus aus, in der Kronprinzenstraße, über Belfort nach dem Neuen Friedhofe statt.

Die **Antiquarienhandlung** von **M. C. Siefken,** Altestraße 16, kauft und verkauft Bücher, Schulbücher Atlanten etc.

Für **Champagner-Flaschen** bezahlt à Stück 5 Pf.
C. J. Arnoldt.

Pecco-Blüthen-Thee pr. Pfd. 2 Mark empfiehlt **L. Euling,** Rothes Schloß.

500 Mk. zahle Dem, der von **R. Kauffmann's** **Bahnwasser** beim Gebrauch

(à Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten Zahnhalsbänder.**
R. Kauffmann, Berlin SW.
In **Wilhelmshaven** nur acht bei **Herrn F. J. Schindler.**

Pilsener Bier aus dem bürgerl. Bräuhaus zu **Pilsen.**
General-Depot **J. Eilers, Hannover.**

Jede Verunreinigung sowie das Ueberlaufen des von mir, von **Herrn J. D. Ziark's** gepachteten Landes werde ich nicht länger dulden und daher jeden Zuwiderhandelnden ohne Ausnahme zur Anzeige bringen.
August Besoke,
Schlachter in Kopperhorn.

Ich suche zum sofortigen Antritt bei gutem Lohn ein erfahrenes, tüchtiges Dienstmädchen.
Frau Süß
(Rothes Schloß).

Gesucht auf sofort ein ordentliches Stundenmädchen.
G. Blencke,
Rothes Schloß.

Gesucht für den Haushalt ein tüchtiges Mädchen an Stelle des Erkrankten. — Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht für ein krank gewordenes Mädchen ein anderes in die Wirthschaft.
Wilhelmshaven, Altestr. 10.
S.

Brief erhalten. Zeit und Ort nicht passend. Erwarte weitere Nachricht. Gruß.